



Obersiggenthal: Fünf Kandidierende befragt *Und wie Halten Sie es mit der Energie?*

Mitglieder der Energie – und Umweltkommission befragten die Obersiggenthaler Nationalratskandidatinnen und Kandidaten aus der Energiestadt zum Thema Energie und Umwelt.

Samuel Stücki

Obersiggenthal wurde letztes Jahr mit dem Label Energie ausgezeichnet. Die Auszeichnung würdigt die in der Vergangenheit durchgeführten Investitionen der Gemeinde in eine nachhaltige Energieversorgung. Mit dem Label Energiestadt setzt die Gemeinde Obersiggenthal klare Zeichen für einen haushälterischen Umgang mit knappen Ressourcen und für eine aktive Umweltpolitik. Die Wahlen stehen vor der Tür, und weil der gegenwärtige Wahlkampf nicht gerade von Umweltthemen beherrscht ist, haben wir unsere fünf Kandidierenden aus der Gemeinde Obersiggenthal darüber befragt, was es denn für sie bedeutet; in einer Energiestadt zu wohnen und welchen Stellenwert Energie für sie persönlich und in der Politik hat.

Fünf Kandidierende -sechs Fragen.

Regina Ammann (FDP), Esther Egger (CVP), Eva Eliassen (GPS), Max Chopard (SP) und Bernard Favre (SD) wohnen alle in Obersiggenthal und kandidieren für die Nationalratswahlen vom 19. Oktober. Sie haben sich bereit erklärt, auf unsere sechs Fragen einzugehen. Die Antworten haben bei allen unterschiedlichen politischen Färbungen eines gemein: die Überzeugung, dass aktive Umweltpolitik notwendig aber auch eine Chance ist. Wir können allen Kandidatinnen und Kandidaten attestieren, dass sie sich den Zielen

von Energiestadt verpflichtet fühlen, für eine nachhaltige Energiepolitik, einstehen wollen und die Notwendigkeit einsehen, mit dem kostbaren Gut Energie haushälterisch umzugehen. Wir hoffen, dass sich unsere Kandidatinnen und Kandidaten, wenn sie den Sprung nach Bern schaffen, für eine entsprechende Politik auf Bundesebene einsetzen werden, damit die Schweiz dereinst vielleicht das noch zu erfindende Label Energieland tragen darf.

Die sechs für uns wichtigen Fragen und die entsprechenden Antworten der Kandidierenden sind im nachstehenden Text zusammengestellt.



Energie- und Umweltkommission Obersiggenthal, sechs Fragen an die Nationalratskandidaten 2003 zum Thema Energie und Umwelt?

	Favré Bernard, SD	Regina Amman, FDP	Eva Eliassen, Grüne	Esther Egger, CVP	Max Chopard, SP
FRAGE 1: Was bedeutet es für Sie, in einer Energiestadt zu wohnen? <u>nicht gedrückten Texte!</u>	Der Energiestadtpreis hat für mich wenig Bedeutung. Wer über Energie sparen redet, ohne daran zu denken, seinen Komfort einzuschränken, ist nicht glaubhaft. Weniger Komfort bedeutet aber auch weniger Energie, also weniger Arbeitsplätze und kleineren Bedarf an ausländischen Arbeitskräften. <u>Ich würde lieber die öffentliche Verwaltung straffen um Energie zu sparen, als an einem solchen Wettbewerb teilzunehmen.</u>	Natürlich bin ich etwas stolz, dass gerade meine Gemeinde die Zeichen der Zeit erkannt und sich zu einer nachhaltigen Energiepolitik verpflichtet hat und diese auch konsequent verfolgt.	Als umweltbewusster Mensch bedeutet es mir sehr viel, in einer Gemeinde zu wohnen, die sich um nachhaltigen Umweltschutz bemüht. Auch in der Meinung, dass sich die Investitionen langfristig finanziell lohnen, gratuliere ich der Energiestadt Obersiggenthal für ihre Weitsicht.	Für mich zeigt sich einmal mehr, dass Obersiggenthal eine aufgeschlossene und fortschrittliche Politik betreibt, nicht nur im Energiesektor, sondern von der Grundhaltung her.	Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass unsere Gemeinde auch an die kommenden Generationen denkt und sorgsam mit dem Energieverbrauch umgeht.
FRAGE 2: Welchen Stellenwert hat Energie für Sie als Privatperson	Die Energie ist für den Menschen lebenswichtig, da er unfähig ist, in der Natur aus eigenen Kräften zu überleben. Deshalb müssen wir Energie sparen um die Natur nicht unnötig zu zerstören. Und das tue ich!	Ich gelte als Energiebündel und möchte diese Energie in Bern für eine sozial, finanziell und ökologisch nachhaltige Politik einsetzen. Energie als Ressource hat für mich eine grosse Bedeutung: Mein Job wäre ohne PC, Telefon, öffentliche Verkehrsmittel und das Auto als öV-Zubringer nicht machbar.	Ich bin durch die Energieproblematik der 70er.Jahre politisiert worden. Ich wohne zurzeit auch in einem Haus mit Solarwärme und Umluftheizung und viel menschlicher Energie rundherum., Werner Geissberger (ehem. Redaktor des Badener Tagblatts) sagte einmal (sinngemäss): «Wenn die Menschen einander mehr Wärme gäben, bräuchte es weniger Energie.»	Energie ist ein lebenswichtiges Gut unserer Wohlstandsgesellschaft, mit welchem wir sorgfältig umgehen müssen. Unsere Wirtschaft und unser Zusammenleben sind ohne diese Energie unvorstellbar	Ich setze mich ein für eine intakte Umwelt, Dazu gehört, dass ich auf kurze Einkaufs- und Transportwege achte und wenn immer möglich das lokale und regionale Gewerbe berücksichtigt.
FRAGE 3: Wie würden Sie Ihren eigenen Umgang mit Energie charakterisieren?	Ich bin ein Gegner von Verschwendungen aller Art; das ist menschenverachtend. Ich bewege mich zuerst zu Fuss oder mit dem Fahrrad, bevor ich mein Auto benutze. Zum Beispiel habe ich im Jahr 2002 nur 220 Franken elektrische Energie für Licht und Kochen gebraucht.	Ich bemühe mich um effizienten Energieeinsatz und vermeide unnötigen Energieverbrauch. So heizen wir unser Haus im Hertenstein mit Erdwärme auf moderate Temperaturen und geniessen dafür an kalten Abenden die Wärme unseres Holzofens. Elektrische Geräte sind bei Nichtgebrauch abgeschaltet und nicht auf Stand-by.	Aufmerksam und überlegt	Privat bemühe ich mich aus obgenannten Gründen, unsere Energiequellen in allen Bereichen verantwortungsvoll und sparsam zu nutzen.	Bewusster Umgang mit Wasser und Strom.
FRAGE 4: Welchen Stellenwert hat Energie für Sie als Politiker(in).	Ohne Kommentar	Energieeffizienz ist auch in der Politik anzustreben. Ich sehe Energiepolitik v.a. auch im internationalen Kontext und vor dem Hintergrund des Klimawandels. Wer z.B. die enorme Verschmutzung im boomenden Südchinesen gesehen hat, dem wird klar, dass wir die Probleme nur international lösen können.	Als Grüne Grossrätin einen sehr hohen Stellenwert: die Grüne Fraktion hat sich 2002 schwergewichtig mit Energiefragen befasst, davon abgesehen, dass es ohnehin eines unserer Kernthemen ist.	Die nichterneuerbaren Energiequellen sind haushälterisch zu nutzen. Als Politikerin ist es mir ein Anliegen, dass vor allem erneuerbare Energie genutzt werden kann. Deren Einsatz muss jedoch wirtschaftlich vertretbar und sinnvoll sein.	In der Politik braucht es viel persönliche Energie, um ans Ziel zu kommen ...



Energie- und Umweltkommission Obersiggenthal, sechs Fragen an die Nationalratskandidaten 2003 zum Thema Energie und Umwelt?

	Favré Bernard, SD	Regina Amman, FDP	Eva Eliassen, Grüne	Esther Egger, CVP	Max Chopard, SP
<p>FRAGE 5: Welche Energiepolitik werden Sie in Bern vertreten?</p> <p><u>nicht gedruckten Texte!</u></p>	<p>Eine Energiepolitik, die die Natur und die Menschen respektiert. Um dieses Ziel zu erreichen, würde ich mich für die folgenden Massnahmen einsetzen: Massive Erhöhung der Kraftstoffpreise für alle Transportmittel, <u>da für fallen andere Gebühren wie Autobahnvignette, CO2-Abgabe, Parkgebühren, LSVA usw. weg. Die öffentliche Verwaltung wird dann entsprechend gestrafft.</u> <u>Die Leute dazu bewegen, dass ein Auto mit mindestens zwei Personen an Bord fahren sollte.</u> Beschränkung des Energieverbrauches durch Tarif- und technische Massnahmen, Modernisierung der bestehenden Wasserkraftwerke, <u>auch gegen den Willen der Grünen.</u> Die Solarenergieforschung fördern, <u>so dass diese wettbewerbsfähig wird ohne Subventionen jeglicher Art. Die Lebensdauer von Solarinstallationen sollte mindestens 25 Jahre erreichen und die Bauvorschriften sollen solarfreundlicher werden.</u> Die bestehenden Kernkraftwerke so lange als möglich betreiben, <u>Eine Umstellung auf Erdölbetrieb und auch auf Gas kommt nicht in Frage, weil diese Betriebsarten die Umwelt viel zu sehr belasten.</u></p>	<p>Eine nachhaltige Energiepolitik setzt vorab Anreize für geringeren Energieverbrauch und schafft gleich lange Spiesspiele für alle Energieproduzenten, z.B. bei den Durchleitungsrechten. Freiwillige Massnahmen gekoppelt mit Deadlines und Einführung von Lenkungsabgaben -wie festgehalten im CO2-Gesetz -sind geeignete Massnahmen, um den Brenn und Treibstoffverbrauch zu reduzieren.</p>	<p>Eine gut überlegte, Grüne Energiepolitik, die auf Nachhaltigkeit beruht, erneuerbare Ressourcen fördert und den Verschleiss aufzeigt und reduzieren soll.</p>	<p>Eine Politik der Vernunft und des Machbaren zum Erhalt unserer Lebensqualität und unseres, Lebensstandards.</p>	<p>Unser Land muss mehr in die Entwicklung und Förderung von, erneuerbaren und alternativen Energien investieren. In diesen Technologien liegt auch ein grosses Potenzial zukunftsgerichteter Arbeitsplätze. Zu einer aktiven Energie(spar)politik gehört eine Umweltpolitik; die unsere Lebensgrundlagen Wasser, Luft und Boden schützt. Dafür stehe ich ein.</p>
<p>FRAGE 6: Wissen Sie, auf Grund welcher Leistungen Obersiggenthal Energiestadt wurde?</p>	<p>Leider nicht.</p>	<p>Obersiggenthal hat grosse finanzielle Investitionen für eine nachhaltige Energieversorgung getätigt, so wurden z.B. der Wärmeverbrauch der Gemeindeligenschaften durch bessere Dämmung gesenkt und die Energieversorgung dieser Gebäude im Verlauf der letzten Jahre fast vollständig von fossilen Energieträgern wie Öl und Gas auf erneuerbare Energieträger wie Holz und Fernwärme umgestellt</p>	<p>Ja natürlich, als ich das Label am Gemeindehaus sah, habe ich mich sogleich übers Internet klug gemacht. Obersiggenthal erhielt das Label «Energiestadt» 2002 für die Senkung des Anteils fossiler und nicht erneuerbarer Energien für gemeindeeigene Bauten. (Einbau von Holzfeuerungen, Fernwärmeanschluss) gleichzeitig sank auch der Wärmeverbrauch in gemeindeeigenen Gebäuden, obwohl die Nutzungsfläche wuchs. So habe ich es jedenfalls in Erinnerung</p>	<p>Obersiggenthal hat sich vor allem bei den öffentlichen Bauten stark für erneuerbare Energiequellen wie Holz und Fernwärme engagiert im Laufe der nächsten Jahre werden alle öffentlichen Gebäude nur noch mit dieser Energie beheizt werden. Wo immer möglich, werden auch Energiesparmassnahmen realisiert (Schwimmbadsanierung, Beleuchtung in öffentlichen Gebäuden etc.). Ebenso besteht die Möglichkeit, in unserer Gemeinde Solarenergie zu beziehen.</p>	<p>«Energiestadt» wird als Qualitätslabel an Gemeinden vergeben, die sich besonders angestrengt haben, eine gute und konsequente Energiepolitik umzusetzen. Dazu gehörten in Obersiggenthal zum Beispiel Investitionen in eine Holzschnitzelheizung für die Schulanlage Unterboden oder die Erarbeitung eines Energieleitbildes. Jetzt gilt es, diesen Weg weiter zu gehen. Eine intakte Umwelt fördert die Lebensqualität aller</p>